

Das Oeffnen und Schließen läßt sich auf diese Weise leicht bewerkstelligen, und der Verschuß ist besser als ein solcher mittels Blasenhaut und andern Verschußmitteln; man hat daher auch weniger zu befürchten, daß die conservirten Sachen verderben.

Bunsen's Mühlensteinbüchse.

Mit Abbildungen auf Taf. IV [b.c/1].

Die in den Figuren 38 bis 41 in $\frac{1}{10}$ n. Gr. dargestellte Bunsen'sche Mühlensteinbüchse besitzt die guten Eigenschaften, selbst bei undicht gewordener Lagerung nicht zu streuen und ein bequemes Schmieren mit Del zu ermöglichen.

Zur Verhütung des Streuens ist oberhalb der Büchse auf der Spindel ein Schaufelkranz S befestigt, welcher die Mahlguttheile vom obern Rande der Büchse fern hält. Zum Zwecke der Schmierung wird durch den Steg T und den Deckel des Schaufelkranzes S ein (in der Figur weggelassenes) Röhrchen, welches oben durch einen Stöpsel verschlossen wird, herabgeführt. Das in dieses Röhrchen gegossene Del wird von der baumwollenen Schnur a aufgenommen und von dieser allmählig an die Büchse abgegeben. Das die Büchse verlassende Schmieröl wird vom Gefäße Z aufgefangen.

Als besonders praktisch hat sich diese Construction in Mühlen für mineralische Substanzen (Schwerspath etc.) erwiesen, deren Steinbüchsen bis jetzt nur schwierig dauernd dicht zu halten und zu schmieren waren; doch auch in Getreidemahlmühlen hat sich dieselbe schon vielfach Eingang verschafft.

Der neue Theil an dieser Büchse, der Schaufelkranz S, dessen Wirkung eine so vortreffliche ist, daß sich selbst nach längerem Betriebe auf dem obern Rande der Büchse keine Staubschicht von nennenswerther Dicke anhäuft, läßt sich sowohl bei hölzernen wie bei eisernen Büchsen verwerthen. Die Anbringung des Schmierrohres macht bei den verschiedenen Constructionen der losen und festen Hauen keine Schwierigkeit. Die Lieferung und Anbringung solcher Büchsen übernimmt der Erfinder, Mühlenbaumeister Bunsen in Hesperinghausen, Waldeck. (Die Mühle, 1877 S. 136.)